

Inhalt

Einleitung 5

Die Erziehung beginnt ... 8

Grundsätzliche Überlegungen
rund um die Erziehung
Erziehung ist nicht gleichbedeu-
tend mit Ausbildung!

**Die Sache mit der gemeinsamen
Sprache** 9

Unterschiedliche Arten von Lebe-
wesen sprechen unterschiedliche
Sprachen

Die Sache mit dem Interesse 18

Hund, achte auf mich 20
Tipps zur Erhöhung des Interesses
Hund > Mensch 21



**Das »Zauberwort« – Einführung
eines Schlüssel-/Markerwortes** 28

Aufbau des Kommandos 29
Fehlerquellen 31
Einsatzmöglichkeiten 31

Das »Zaubermittel« Schleppeine 33

Übungen mit Schleppeine 34
Fehlerquellen 36
Einsatzmöglichkeiten 37

Die Sache mit der Bindung 39

**Das »Zaubermittel«
Handfütterung** 42

Einsatzmöglichkeiten 42



Die Sache mit der Distanz	46
Alleinsein will gelernt werden	47
Tipps zur Stabilisierung von Hunden mit Verlassensangst/Kontrollverlust	49

Die Sache mit den Tabus	54
Einübung des Tabuwortes »Nein«	54
Das Kommando »Aus«	56

Das wichtigste Erziehungsziel überhaupt:	
Der sichere Rückruf!	59
Warum fällt der Rückruf oft so schwer?	60
Tipps zum Rückruf-Training	64
Konditionierung auf Pfeife	64



Die Grundkommandos »Sitz« und »Platz«	68
Übungsaufbau »Sitz«	69
Übungsaufbau »Platz«	71

Das Kommando »Bleib«	73
-----------------------------	----

Das Kommando »Steh«	76
----------------------------	----

Das Aufhebungssignal	77
-----------------------------	----

Die Sache mit der lockeren Leine und das Kommando »Fuß«	78
Übungsaufbau »Locker gehen an der Leine«	79
Übungen zum »Fuß«-Gehen	82

Erziehungshilfsmittel – Brevier	84
----------------------------------------	----

Zum guten Schluss ...	91
------------------------------	----

Danksagung	92
-------------------	----

Quellen und Tipps zum Weiterlesen	93
Nützliche Adressen	93
Autorenportraits	94



Ein gut erzogener Hund wird immer und (fast) überall gern gesehen.

So, wie bekanntlich viele Wege nach Rom führen, so führen auch viele Wege in der Hundeeziehung ans Ziel. Ein individuelles Lebewesen, wie auch der Hund eines ist, kann nicht mit Methode XY und nach »Schema F« angeleitet werden. Was für den einen Hund eine erfolgversprechende Erziehungsvariante darstellt, mag bei einem anderen in die Sackgasse führen. Und was der eine Mensch problemlos umsetzen kann, stößt beim anderen womöglich an die Grenzen seiner Fähigkeiten. Daher muss für jedes Mensch-Hund-Team der individuell passende Übungsaufbau und -ablauf gefunden werden, mit dem die für den Alltag notwendigen Ziele erreicht werden (können!). Hierbei ist nicht wichtig, dass dies in kürzester Zeit erfolgt, was leider noch bis heute von Verfechtern der Starkzwangmittel als Argumentation für den Einsatz von brachialer Gewalt, Würge- und Stachelhalsbändern oder sogar Stromreizgeräten vorgebracht wird. Wir warnen deshalb hier ausdrücklich vor »Angeboten« wie: »In 10 Tagen zum perfekten Begleithund!«

Oberstes Ziel ist vielmehr, dass der Hund:

- aus der Akzeptanz seines Menschen als Richtungsweiser heraus freudig und positiv gestimmt folgt,
- dass er auch situativ notwendig gewordene Frustration verarbeitet und hinzunehmen lernt,
- dass er seinen Menschen mit dessen Anweisungen beachtet und respektiert, dabei aber auch immer noch Hund sein darf.

»Erziehung bedeutet Beispiel und Liebe, sonst nichts.«

Friedrich Fröbel (1782–1852), dt. Pädagoge, 1837
Gründer des ersten Kindergartens

Petra Krivy und Angelika Lanzerath

Zum Umgang mit diesem Buch

Sie finden auf den nächsten Seiten verschiedene »Tatzen«:



Erklärungs-Tatzen

geben Hintergrundinformationen zur jeweiligen Thematik



Achtung-Tatzen

weisen auf unangenehme Auswirkungen und »Stolperfallen« hin



Übungs-Tatzen

geben Tipps zu praktischen Übungsaufbauten und Trainingsmaßnahmen



Das »Zaubermittel« Schleppleine

Ein gezielt aufgebautes Training mit der Schleppleine ist in vielerlei Beziehung sinnvoll und hilfreich. Eine Schleppleine ist eine dünnere Leine aus Kunststoff oder Leder, die nur mit einem Karabiner versehen ist und am Halsband oder Geschirr befestigt wird. In der Regel wird auf eine Handschlaufe verzichtet, da der Hund diese Leine hinter sich herzieht und sie nicht – im Unterschied zu einer längeren Arbeitsleine – vom Hundehalter in der Hand gehalten wird.

Im Handel erhältlich sind auch breitere Gurtleinen, die an einen Rollladengurt erinnern. Sind diese Leinen aus Baumwolle, so sind sie sehr schnell verschlissen und reißen. Außerdem saugen sie sich bei schlechtem Wetter leicht mit Wasser voll und werden recht schwer. Diese Leinen sollten daher mit einer Kunststoffbeschichtung versehen sein. Gut geeignet sind runde Kernmantelseil- und runde Nylonleinen, deren Stärke in Abhängigkeit zur Größe und Kraft des Hundes stehen sollten, und flache Leinen aus Biothane-Material.

Vor der Anwendung einer 10 oder gar 15 Meter langen Schleppleine, steht das Üben mit einer 5 Meter langen Leine. Bei stark ziehenden Vierbeinern sollte auf jeden Fall ein Geschirr benutzt werden. Ansonsten reicht bei der 5-Meter-Leine ein gut sitzendes, breites Halsband. Während dieser ersten Trainingsphase kann sich der Hund an das Laufen mit der hinter ihm herschleifenden Leine gewöhnen, die durchzuführenden Übungen lassen sich bereits unmittelbar umsetzen (z.B. Richtungswechsel, Heranrufen, Übungen auf Distanz). Ein längeres Stehenbleiben des Hundes in der Landschaft

oder gar Beinheben ist schneller zu unterbrechen. Er lernt, dass er sich auf seine Menschen konzentrieren muss, da sie ihn ansonsten einfach mitnehmen.

Geht der Hund ohne Probleme an der 5-Meter-Leine und hat auch der Zweibeiner sich an den Umgang damit gewöhnt, kommt die schon erwähnte 10 oder 15 Meter lange Schleppleine zum Einsatz. Mit allen hier angesprochenen Leinen sollte dem Hund untersagt werden, eigenständig in den Wald zu gehen! Zum einen soll der Hund im Wald ohnehin auf dem Weg bleiben, zum anderen entsteht dann auch kein »Leinenchaos«. Diese Maßnahme macht das Training für beide Seiten viel entspannter.

Schleppleinentraining eignet sich für viele Übungsaufbauten.





Übungen mit Schleppleine

Üben des Rückrufs: Der Hund läuft voran und darf die Leinenlänge fast komplett ausnutzen.

Dann wird er mit Namen angesprochen, gerufen oder zurückgepfiffen. Ist er bei uns angekommen, erhält er sofort eine Belohnung! Sofort heißt **SOFORT**, ohne jegliche Verzögerung (Tasche links, Tasche rechts, kram, kram, wo hab ich denn jetzt die Leckerchen?). Und »sogar« heißt **SOFORT** nach dem **Herankommen** des Hundes ohne jegliche Forderung der Ausführung diverser Zusatzkommandos! Kein »Sitz«, kein »Platz« oder »Steh«, sondern sofortige Belohnung, damit er diese mit dem Herankommen verknüpfen kann. Kommt der Hund auf Namensnennung, Ruf oder Pfiff nicht zurück, so wird der Rückruf/Pfiff auf keinen Fall mehrmals wiederholt. Vielmehr wird der Vierbeiner mittels der Leine herangeholt

und erhält selbstverständlich beim Menschen auch seine Belohnung. Schließlich soll er lernen, dass das Herankommen auf jeden Fall für ihn von Vorteil ist. Alternativ kann der Mensch in dieser Situation auch die Leine vom Boden aufheben, den Blickkontakt zum Hund halten und rückwärts von ihm weggehen. Dadurch kann der Hund nur brav und folgsam auf den Menschen zulaufen. Schließlich sind beide Partner durch die Leine verbunden!

Üben von Folgebereitschaft durch Richtungswechsel, ohne den Hund dabei zu beachten (dies lässt sich besonders gut an Wegkreuzungen üben): Sie gehen kommentarlos am Hund vorbei und setzen Ihren Weg fort. Dabei wählen Sie immer gerade den Weg, den Ihr Vierbeiner eigentlich nicht gehen wollte! Schließt Ihr Hund zu Ihnen auf, wird kurz mit der Stimme gelobt.

Zu Beginn sollten diese Richtungswechsel unbedingt in reizarmer Umgebung stattfinden, damit der Hund seine Aufmerksamkeit und Konzentration leichter auf den Menschen richten kann. Doch im Verlauf des Trainings wird die Ablenkung gesteigert, um dem Hund zu verdeutlichen, dass es auch in »spannenden« Situationen für ihn lohnenswerter ist, sich seinem vermeintlich »langweiligen« Menschen anzuschließen und ihm zu folgen.

Übungen mit der Schleppleine lassen sich einfach während der normalen Spaziergänge einbauen, man braucht keine gesonderte Trainingszeit dafür einzukalkulieren. Voraussetzung ist eben nur, wie schon gesagt, dass Hund und Mensch sich an die lange Leine und deren Handhabung gewöhnt haben.



Richtungswechsel fordern die Aufmerksamkeit des Vierbeiners.



Achtung Fehlerquellen

- Häufig erleben wir im Training, dass die Menschen Probleme im Umgang mit der Leine haben. Sie sagen dann gerne: »Mein Hund kommt damit nicht zu recht!« Menschen und Hunde verheddern sich in der Anfangsphase häufig in der Leine. Man sieht ihnen an, dass sie ihnen lästig ist. Das bessert sich im Laufe des Trainings. Nur Geduld! Es gilt auch hier: Nicht zu schnell aufgeben und meinen: »Klappt eh nicht!«
- Der Hund wird gerufen, kommt aber nicht zurück und erfährt auch keine Konsequenzen. (Konsequenzen wären z.B. das Heranholen mittels der Leine oder das Umdrehen, Zurückgehen, Weglaufen mit Richtungswechsel vom Menschen aus.)
- Oft erfolgt ein zu frühes »Umsteigen« von der 5-Meter-Leine auf die längeren Leinen. Solange es über die Distanz von fünf Metern nicht sicher und zufrieden stellend klappt, darf die Leinenlänge nicht erhöht werden!



Ist der Hund ungesichert ohne Leine, so sind Korrekturen nicht möglich.



- Oft erfolgt ein zu frühes »Umsteigen« von der 5-Meter-Leine auf den Freilauf. Solange die Kommunikation über die Distanz von fünf Metern nicht sicher und zufriedenstellend klappt, darf die Schleppeleine nicht abgenommen werden!
- Absolut tabu und verboten ist es, mit Gewalt an der Leine zu reißen!

Wozu die Schleppeleine eingesetzt werden kann

- Zum Einüben oder Festigen des Rückrufs.
- Zur Beschränkung des Radius', in dem sich der Vierbeiner frei bewegen kann.



Die Schleppeleine beschränkt den Hund auf einen erlaubten Radius.

- Zur Kontrolle von Hunden, die jagen oder/ und bereits Jagderfolg hatten.
- Zur Kontrolle von Hunden, die motiviert sind, Jogger, Radfahrer usw. zu verfolgen.
- Um ein Weglaufen zu entfernt gesichteten Hunden oder Menschen zu verhindern.
- Zur Fixierung von Hunden, die sich nicht gerne anleinen lassen und nur bis auf eine kurze Distanz zum Menschen kommen, um dann fröhlich hopsend oder auch verunsichert wieder davonzulaufen.
- Zur Kontrolle in der Einübungsphase des sichereren Freilaufs bei erwachsenen Hunden und bei Junghunden, die beginnen, sich zu verselbständigen.
- Bei Tierschutzhunden, die (noch) Angst vor dem Menschen haben, ermöglicht die Schleppeleine zu Beginn von Trainingsmaßnahmen den scheuen Tieren eine größere Distanz zum Zweibeiner, trotzdem sind sie gesichert.
- Schleppeleinentraining stellt eine gute Maßnahme bei Desinteresse am Hundehalter dar!



Achtung:

Bei großen und/oder ungestümen Hunden stellt das Schleppeleinentraining eventuell eine nicht zu unterschätzende Gefahr für den Hundehalter dar! Er kann umgerissen werden und sich verletzen. Ist die lange